

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 33

Artikel: Die Schwammbildung und ihre Bekämpfung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lezungen sind durch die elastischen Zugwaagen sicher zu verhüten.

„Ein Vorteil, der nicht unerwähnt bleiben darf, ist der Ausgleich der Kraft bei ungleicher Bespannung. Sehr häufig müssen Pferde zusammengefasst werden, welche ungleiches Temperament, ungleich langen Schritt, verschiedene Körpergröße und Gewicht besitzen. An den gewöhnlichen Zugwaagen befindet sich eine Vorrichtung, um durch Verlängern oder Verkürzen des Hebelarmes der Zugwaage einen Ausgleich herzustellen. Die elastischen Zugwaagen haben nichts derartiges. Das Plus an Kraft des einen Zugtieres gleicht sich in der größeren Spannung der Feder aus.“

„Im allgemeinen kann von den elastischen Zugwaagen gesagt werden, daß sie voll und ganz den Namen „Pferdeschoner“ verdienen. In nicht geringerem Maße werden Geschir und Wagen geschont. Der Zugausgleich bei ungleicher Bespannung, der sich in automatischer Weise vollzieht, ist von großem Vorteil. Es ist zu hoffen, daß die elastischen Zugwaagen überall Eingang finden mögen, da sie das Beste sind, was auf diesem Gebiete geboten wird.“

Die Schwammbildung und ihre Bekämpfung.

(Schluß.)

An den interessanten Vortrag des Herrn Preuß knüpfte sich eine längere Debatte. Zunächst nahm das Wort Herr Zimmermeister und Sägewerksbesitzer Harsch von Bretten:

Die Ausführungen des Herrn Preuß bezüglich der Schwammbildung veranlassen mich, auch einiges über meine Erfahrungen hierin darzulegen. Sehr richtig hat der Herr Redner hervorgehoben, daß es nicht leicht sei, nachzuweisen, daß das Holz selbst an der Schwammbildung schuld, ferner daß Luft und Licht das beste Schutzmittel gegen Schwammbildung sei. Es wurde mehrfach von schlechtem Holz gesprochen, das die Schwammbildung beschleunige. Ein Beweis hiefür ist aber nicht

erbracht. Ich weiß nun nicht, in welcher Weise der Herr Redner schlechtes Holz gemeint hat. Das Holz wächst doch nicht schlecht und der Zimmermeister oder Sägemüller ist darauf angewiesen, das Holz, wie es zum Verkauf ausgebaut wird, zu kaufen. Soll vielleicht die Fällzeit gemeint sein? Ich möchte daran erinnern, daß im ganzen hohen Schwarzwald, der doch sehr holzreich ist, alles Holz im Sommer gefällt und zubereitet wird, weil im Winter so viel Schnee dort liegt, daß bei den dortigen Bodenverhältnissen im Winter dorten nicht gearbeitet werden kann. Die Waldungen gehören meist Staat und Gemeinde; es gibt kein anderes Holz dort zur Verwendung, aber noch nie habe ich gehört, daß daselbst wegen der schlechten Fällzeit der Schwamm auftrate.

Der Hr. Vorsitzende hat gemeint, die Zimmermeister sollen dafür sorgen, daß sie kein Holz geliefert bekommen, auf dem vor vier Wochen die Vögel noch gepiffen haben. Ich entnehme hieraus, daß die Stammsfeuchtigkeit an der Schwammbildung schuld sei. Nun ist aber doch bekannt, daß sehr viele Sägemüller, hauptsächlich im Schwarzwald oder sonst in holzreichen Gegenden, die Wasserkräfte haben und auch am Rhein das Holz im Wasser gelagert und durch das Wasser in die Sägemühle befördert wird. Wie bekannt, wird aber alles Bauholz in ganz kurzen Fristen geliefert und meistens auch sehr rasch verarbeitet; da müßte ja der Schwamm fast in jedes Haus kommen, während doch höchstens 1 Proz., oder noch weniger, der Neubauten vom Schwamm befallen werden. Es wird also wohl zu weit gegangen und nicht zu beweisen sein, daß hieran die Schuld an der Schwammbildung zu suchen sei, denn das Holz wird während der Verarbeitung lufttrocken; zur vollständigen Austrocknung eines starken Balkens gehören aber zum mindesten einige Jahre.

Luft und Licht sind beim Neubau notwendig, hat Herr Preuß sehr richtig ausgeführt. Ich füge noch hinzu: trockenes Ausfüllmaterial und Zeit zum Austrocknen des Hauses. Wie sieht es aber damit vielfach in Wirklichkeit aus? Gewöhnlich geht es schon sehr lange, bis der Ent-

Armaturen

Pumpwerke

1556b 05

En gros

Happ & Cie.

Export

Armaturenfabrik Zürich

Sanitäre Artikel

Werkzeuge

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik 2485 05

Alt bewährte
Ia Qualität

Treibriemen

mit Eichen-
Grubengerbung

Telephon.

Erste Referenzen.

Telegramme: Gerberei Horgen.

schluß zum Bauen gefaßt wird, dann braucht die Anfertigung der Pläne und Voranschläge viel Zeit. Ist die Arbeit endlich dem Handwerker übertragen, so wird vielfach in zu kurzer Zeit auf Fertigstellung gedrängt; der Handwerker soll die Zeit einholen, die vorher versäumt worden ist. Die Kellergewölbe und Balkenfache werden rasch und oft mit feuchtem Material aufgefüllt; die Mauern beiderseits bevor sie trocken mit Putz beworfen, die Böden rasch draufgelegt und womöglich noch gleich angestrichen oder mit Linoleum belegt, und das, meine Herren, sind nach meiner Ansicht die einzigen Ursachen der Schwammbildung.

Ich weiß einen Fall, wo ein Balken mit der einen Seite am Giebel, mit der anderen an einer feuchten Auffällung lag und der Boden sofort nach dem Verlegen angestrichen wurde. Infolge Schwammbildung wurde der Balken schon nach zwei Jahren herausgenommen. Auf der Mauerseite war er tadellos weiß, auf der andern mit Schwamm überzogen. Auf der Mauerseite war hinter den Fußlampen nicht völlig luftdicht abgeschlossen und nur daraus kann diese Erscheinung erklärt werden. In einem Magazin war der Parterre-raum mit nicht humusfreiem Lehm aufgefüllt, er war nicht feucht; trotzdem war in zwei Jahren nicht nur ein prima 4er Kiefernboden, sondern auch das eichene Rippholz stark vom Schwamm angesteckt. Vor ganz kurzer Zeit habe ich einen Zimmerboden in dem Erdgeschoß eines drei Jahre alten Hauses herausgerissen. Das Zimmer war zirka 5 m im Quadrat groß und in der Mitte mit einem Linoleumteppich von 3 m² belegt. Mit ganz scharfer Abgrenzung war der Boden, so weit der Linoleumteppich lag, zerstört, während die Bretter außerhalb des Teppichs ganz weiß und gesund waren.

Ich könnte noch mehrere Beispiele anführen; immer war die feuchte Auffüllung und mangelhafte Austrocknung, welche die Schwammbildung herbeiführte. Wer ist daran schuld? Weder das Holz, noch der Zimmermeister oder Holzlieferant. Es sind die Bauherren oder die Bauleitung, weil für trockenes Auffüllmaterial und Austrocknen nicht die nötige Sorgfalt verwendet und zu rasch gebaut wurde. Luft und Licht hatte gefehlt. Aber gerade diese Herren suchen die Schuld auf die Zimmermeister abzuwälzen und dagegen müssen wir uns entschieden verwahren. Der Beweis der Schwammbildung ohne Einfluß von außen ist nirgends erwiesen und muß zurückgewiesen werden.

Die übrigen Redner stimmten in ihren Ausführungen, die sie auf die in der Praxis gemachten reichen Erfahrungen stützten, mit Herrn Harsch darin überein, daß nicht das Holz schwammbildend ist, sondern die Art und Weise der Behandlung die Schuld an dem Auftreten des Schwammes trägt.

Wie schon mitgeteilt, ist vom Bund deutscher Zimmermeister eine Kommission eingesetzt worden, welche das ganze Material sammeln, entsprechend verarbeiten und das weitere veranlassen soll.

Verschiedenes.

Gidgenössißes Submissionswesen. Man schreibt der „Züricher Post“: „Vor zwei Jahren erlaubten wir uns, in der „Züricher Post“ das Submissionswesen unserer Bundesbahnen zu kritisieren. Wir tadelten die merkwürdige und auffällige Geheimnisräumerei, die bei dem Vergeben der Materialien herrscht, speziell beim Oberbau und wir drückten den Wunsch aus, es möchte in dieser Angelegenheit von den zuständigen Behörden der Bundesbahnen Abhilfe geschaffen werden. Seither blieb alles beim alten. Man fand keine Zeit, sich mit dieser wichtigen Sache zu befassen, man mußte „dringendere“ Geschäfte erledigen, die vor der Verstaatlichung durch untergeordnete Organe ihre Erledigung gefunden hatten. Am 30. September d. J. fand wieder eine Schwellensubmission statt im ungefähren Betrage von 750,000 Fr. Ende Oktober wurden die Lieferungen zugeschlagen. Welchen Firmen und zu welchen Einheitspreisen, vernimmt kein Mensch; das bleibt Geheimnis der Obermaterialverwaltung in Bern. Wir waren der Meinung, die Vergabung von Materiallieferungen in einem solch großen Betrage gehöre in die Kompetenz des Verwaltungsrates und nicht der Generaldirektion, des Departementschef oder gar der Obermaterialverwaltung. Es ist uns aber nicht bekannt, daß sich der Verwaltungsrat in seiner letzten Sitzung mit der Sache befaßt habe. In unsern Nachbarstaaten: Oesterreich, Deutschland, inklusive Reichslanden und Frankreich ist das Submissionsverfahren bei Schwellenlieferungen öffentlich. An bestimmtem Orte und zur genau bezeichneten Stunde werden die eingereichten Offerten unter amtlicher Aufsicht eröffnet und protokolliert. Jeder Interessent kann diesem Akte beiwohnen und geht beruhigt nach Hause, auch wenn seine Eingabe keinen Erfolg hatte. Bei unsern Bundesbahnen ist gerade das Gegenteil der Fall! Wir verlangen wiederholt die Öffentlichkeit des Submissionswesens der Bundesbahnen. Das Ansehen der Verwaltung und das Interesse des Volkes erfordern sie gleichermaßen.“

Gidgenössißes Submissionswesen. Wir werden um Aufnahme folgender erklärender und berichtender Mitteilung ersucht:

Sehr geehrter Herr Redaktor!

In Nr. 36 des „Schweizer Baublatt“ vom 31. Okt. ds. Js. bringen Sie unter der Rubrik „Verschiedenes“ mit der Ueberschrift „Zur Hebung der einheimischen Industrie“ die Mitteilung, die Gidgen. Münzstätte habe